

GESCHICHTE  
VON  
O S T - A S I E N.

FÜR  
Freunde der Geschichte der Menschheit

DARGESTELLT

VON  
**DR. JOHANN ERNST RUDOLPH KAEUFFER,**  
KÖNIGL. SÄCHS. CONSISTORIALRATH, I. EVANGEL. HOFFPREDIGER, RITTER DES KÖNIGL. SÄCHS.  
ALBRECHTSORDENS, MITGLIED DER DEUTSCHEN NORDKURLÄNDISCHEN GESELLSCHAFT.

ERSTER THEIL.



LEIPZIG:  
F. A. BROCKHAUS.

1858.

246. a. 110

# Geschichte von Ost-Asien.

---

## A. China.

### §. 1. Das Land.

Nach vielen grossen, weit über alle Geschichte hinaufreichenden Veränderungen, von welchen die fast unerschöpflichen, besonders in den nördlichen Provinzen befindlichen Steinkohlenlager, der oft noch auf hohen Bergen mächtig liegende Humus, die bisweilen ganz barocke Gestalt und Lage der Berge, die sogenannten Feuerbrunnen und viele warme Quellen dieser Gegenden Zeugniß geben, ist das Land China in denjenigen Zustand gekommen, in welchem einst der Mensch dort auftrat und in welchem wesentlich noch heute die Gegend daliegt.

Die Ausdehnung des Landes ist gross, gleich als ginge von der Mitte Portugals in einer durch Spanien, unterhalb Frankreich bis durch Italien hingehenden Breite ein Viereck, welches bis durch die Wüste Sahara hinabreichte; damit ist auch zugleich die nördliche Breite dieses Landes angedeutet. Man rechnet gewöhnlich den Flächenraum des Landes China gegen 4,300,000 Quadratmeilen, nach Wells Williams ist er nicht viel unter 2,000,000 Quadratmeilen, dagegen der des ganzen Reichs 5,300,000 Quadratmeilen. Einwohner rechnet man im chinesischen Reiche dieser Zeit mehr als 360,000,000. <sup>1)</sup>

---

1) Wir werden im dritten Theile dieses Werks Genaueres über die grosse Sorgfalt berichten, mit welcher diese Zählungen vollzogen werden; s. besonders aus chinesischen Berichten den ausgezeichneten Sinologen Bazin im Journ. As., V. Sér. IV, 249 fg.

dem im Zwischenstromlande und dem im südlichen Drittheile. Dies letztere allein ist das romantische Land, die Wildnisse, das Waldrevier, dazwischen hochkultivirte Thäler, der Kampher- und der Feigenbaum mit seinen breiten Zweigen, gleichwie der Theestrauch. Im mittlern Drittheile ist Reisbau, Seidenkultur in grossen Maulbeerplantagen, Baumwollenbau (Nanking), Zuckerrohr u. s. w. in unsaglicher Menge und vorherrschend. Im nördlichen Drittheile ist dies Alles minder einheimisch, oft nur kärglich zu finden (doch gibt es auch noch in Schensi bedeutende Seide), wenig Weizen; Reis und Thee in Petcheli schon gar nicht mehr, so wenig als in England; dagegen andere Getreidearten, Grasfluren, Ulmen, Pappeln und Weiden. Im mittlern Drittheile ist auch sehr viel Salz, nicht fern vom Poyang-See die treffliche Porzellanerde. Dort und zwar erst vom Südost des Peking an beginnt die Kultur der Theepflanze, weiter nördlich gedeiht sie nicht, dort ist auch die eigenthümliche gelbliche Baumwolle (Nanking). Seide ist hier bisweilen so häufig, dass sie zur Volkstracht wird; da ist auch der Talgbaum mit seinem Purpurlaube. Schon bei Lin-tschü-fu am Kinscha-kiang zeigen sich Pomeranzen-, Citronen-, Limonenpflanzungen, Gold- und Silberfasane (die gewöhnlichen Fasane fand Marco Polo schon im nördlichen Drittheile um Si-ngan-fu in ausserordentlicher Menge), Papageien, Affen u. s. w. Noch weiter am Kiang hinab wächst die köstliche Frucht des südlichen Li-tschü; auf den Bergen ist Moschus und viel Rhabarber, wiewol für diesen die nordwestliche Stadt Si-ning der Hauptplatz ist.<sup>1)</sup> Am untern Kiang aber sind Gegenden, welche nach den Berichten besonnener und erfahrener Augenzeugen zu dem Lieblichsten, Prangendsten gehören, was das Auge irgend schauen kann. Da, am Poyang-See wimmelt das Wasser von bunten Fischen (Goldfischen verschiedener Art), da ist die Oberfläche der Seen oft geschmückt mit der prachtvollen, ebenso schönen, als in allen ihren Theilen nutzreichen Wasserpflanze Lien-hoa (*Nymphaea nelumbo*), deren violette, weisse

1) S. die Abhandlung von Ritter über den durch die ganze Welt von hier gehenden, auf dem nahen Alpenlande (doch auch im Norden Indiens) gesammelten Rhabarber, Rheum; Asien, I, 479—486.

oder rothe Blüten sich weithin duftend über die grossen, auf dem Wasserspiegel ausgebreiteten Blätter erheben. An den Ufern stehen: die hohe, baumartige Päonie, Camellien-, Mangolien-, Orangenwälder (daher Pomme de Sine) nebst einer Menge von Gewürzsträuchern und Heilpflanzen. In diesen Wäldern wogen und weben zahllose, bunt und prächtig gefiederte Vögel und Insekten, sowie die verschiedenartigsten, meist eigenthümlich und schön gezeichneten Quadrupeden, während man im südlichen Drittheile die schönsten Granatbäume, Bananen, Ananas u. s. w. findet. In den südwestlichen Gebirgen findet man Nashorn und Tapir. Unter den Hausthieren ist das wichtigste im Lande das Schwein. Aus der Pflanzenwelt aber ist das Bedeutsamste unstreitig der Reis, welcher dem Volke die hauptsächlichste Nahrung bietet, das in ausserordentlicher Menge wachsende und zu den vielfältigsten, verschiedenartigsten Zwecken benutzte Bambusrohr, die Baumwolle und der einheimische, zwar nicht in der frühesten Zeit, sondern erst später, wie an geeigneter Stelle wird berichtet werden, in Brauch genommene, aber jetzt in ausserordentlicher Weise angebaute und benutzte Theestrauch, endlich der Maulbeerbaum mit den Seidenwürmern, wovon an einem andern geeigneter Orte noch besonders die Rede sein wird; s. auch: Rob. Fortune's «Wanderungen in China während der Jahre 1843—1845» u. s. w., aus dem Englischen von Dr. J. Th. Zenker (Leipzig 1854) und dasselbe übersetzt von Dr. Himly (Göttingen 1853). Eigenthümlich für China sind der Durian und Mangustan.

Je weniger den Europäern die Pflanzen und Thiere des innern Landes China aus eigener Anschauung bekannt werden konnten und je sorgfältiger das, was ihnen bekannt geworden ist, in den kurzen, aber sehr werthvollen Notizen zusammengestellt ist, welche Davis in seiner ausgezeichneten Schrift über China und nach ihm andere <sup>1)</sup> zur Naturbeschrei-

1) S. Wells Williams, a. a. O., S. 225 fg. und die daselbst citirten Artikel des Chinese Repertory über Zoologie, die Notizen von Burnet in Murray's China, III, 9 fg. u. a., wozu man noch die im erwähnten Vorläufer dieses Werkes von uns citirten Abhandlungen von Abel Rémusat u. s. w. nachsehe. Besonders wichtig ist, was der schon erwähnte Bericht Fortune's über die Region der Theestrauchkultur u. s. w. bietet.